

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 143 (2017)
Heft: 6

Vorwort: Editorial : Migrieren und frittieren
Autor: Karma [Ratschiller, Marco]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Migrieren und frittieren

MARCO RATSCHILLER



Die Schweizer Gastronomie ist der wichtigste Integrationsmotor unseres Landes: Mehr als 50 Prozent der Beschäftigten in der Branche haben Migrationshintergrund. Eine Tatsache, die sich zunehmend im Restaurationsvordergrund bemerkbar macht: Wo früher jeder Weiler seinen **Löwen, Bären oder Hirschen** hatte, prägen heute Pizzerien und Dönerbuden das Ortsbild.

Mit dem, was dort verkauft wird, nimmt die Branche primär Rache für schlechte Löhne und noch schlechtere Arbeitszeiten. Noch nie wurde ein «Imbiss 2000»-Ahmed dabei beobachtet, wie er sich aus seinem eigenen Angebot stärkt: Aisha bringt ihm mittags und abends was Gutes von zu Hause mit. **Einmal ohne alles.** Vor allem ohne Fritten. Waren es zu James Schwarzenbachs Zeiten noch echte «Tschingeli», die sich raffiniert

mit Spaghetti und Quattro Stagioni in die Herzen der Helvetier kochten, trifft man heute im «San Marco» und «Molino» meist auf **Scheinitaliener**. Da gibt Blerim mit kultiviert apulischem Akzent den Benito: «Grappa o limoncello, capo?» Claro, die Herkunftsdeklaration gilt nur für das Servierte, nicht für Servierende.

Warum aber spätere Zuwanderungsströme vorzugsweise Italiener oder Türken imitiert und unser Land nicht annähernd nachhaltig mit ihrer eigenen Küche geprägt haben, ist rätselhaft. Ist italienisch einfach so viel universeller und besser – oder ist gutes Portugiesisch, Albanisch oder Eritreisch schlicht zu aufwendig, um gegen die **Traumrendite eines für 20 Franken** mit ein wenig Tomaten und Mozzarella belegten Fladenbrot zu bestehen? Einiges deutet darauf hin, dass nicht die Systemgastronomie mit ihren gleichförmigen Gerichten und vereinheitlichten Abläufen das Problem ist, sondern der «Systemgast», der jenseits von Guide Michelin und Gault & Millau nicht mehr will als einen Alfredo mit 30 durch-

deklinierten Pizzabelägen und ein Vreni mit ebenso vielen Cordon-bleu-Variationen.

Noch standardisierter als die meisten Speisekarten sind hierzulande nur die Dialoge: «Ischs rächt gsi?» – «Ja, sehr guet!» Verwechseln Sie dieses «sehr gut» niemals mit der üblichen Bedeutung. An dieser Stelle meint es meist «Es war **zu zäh, zu fad, zu wenig** – aber damit Sie nicht sofort merken, dass wir nie mehr wiederkommen, legen wir trotzdem zehn Prozent Trinkgeld hin.»

Diese Teflon-Freundlichkeit wird den Schweizern zweifellos zugutekommen, wenn sie sich **in 20, 50 oder 100 Jahren** wieder selbst in fremde Länder schleusen lassen müssen, in der Hoffnung, irgendwo in einer Küche Tellerwäscher zu werden und später sogar etwas kleines Eigenes eröffnen zu können. Natürlich eine Pizzeria.

Leserwettbewerb!

Karten fürs Casinotheater Winterthur zu gewinnen



Wir verlosen **fünfmal je zwei Karten** für die «Frischlingsparade» an einem Datum Ihrer Wahl im Casinotheater Winterthur.

Teilnahmebedingung: Schreiben Sie uns, was in der **leeren Sprechblase** des nebenstehenden Cartoons von Peter Thulke stehen könnte. Die Redaktion wählt die fünf besten Vorschläge aus und publiziert sie in der kommenden Ausgabe. Einsendeschluss ist der 23. Juni 2017.

Schicken Sie Ihren Vorschlag **per E-Mail** an: wettbewerb@nebelspalter.ch oder **per Postkarte** an: Nebelspalter, Wettbewerb, Postfach 61, 9326 Horn. Vergessen Sie Ihre vollständigen Kontaktangaben und das Stichwort «Leserwettbewerb» nicht.

Viel Glück!

Linktipp: www.casinotheater.ch

Herzlichen Dank für die rege Beteiligung am Sprechblasen-Wettbewerb. Bei einer ähnlich lauten Pointe hat das Los entschieden.



Die Gewinner:

■ **BEAT FUNK:** «... oben tauschen wir.»

■ **ISABELLA KNESS:** «Pass bloss auf ... da vorne steht ein Radarkasten!»

■ **BEAT EIGENMANN:** «Was kann ich dafür, dass du nie Auto fahren gelernt hast.»

■ **URS GÜDEL:** «Muss ich den Vorwärtsgang einschalten?»

■ **FREDY BOLLIGER:** «Die Umwelt schonen heisst auch Opfer bringen!»